

URSPRUNG *weg*



GEMEINSAM
grenzenlos
ERLEBEN

FISCHBACHAU – BAYRISCHZELL – THIERSEE



INHALTSVERZEICHNIS

ÜBER DEN URSPRUNGWEG

Etappen im Überblick	Seite 4
Anreise & Parkmöglichkeiten	Seite 8
App downloaden & Audiowalk aktivieren	Seite 9
Eine Entdeckungsreise mit Elli & Theo	Seite 11

STATIONEN & SZENEN

Etappe Drachenthal	Seite 14
Etappe Leitzachtal	Seite 19
Etappe Ursprungpass	Seite 26
Etappe Riedenberg	Seite 33

UNTERWEGS AUF DEM URSPRUNGWEG

Neue Wege entstehen, wenn man sie geht

Macht euch auf den Weg durch die Landschaft – getragen vom Wind und geborgen im Wald, vorbei an prächtigen Wiesen und plätscherndem Wasser, die Bergwelt immer im Blick. Begleitet werdet ihr auf dem Ursprungweg von den einzigartigen Erzählungen zweier Figuren: Elli und Theo sind seit Jahrhunderten unterwegs auf dem Ursprungweg. Sie haben alles gesehen und entdecken doch jeden Tag etwas Neues.

Die beiden Freunde gehen zurück auf die ersten Bewohner des Landes, als das Gebiet rund um den Alpenpass ursprünglich und unbesiedelt war. Bis heute ist die liebliche Landschaft zwischen Bayern und Tirol vom Wasser geprägt: Der familienfreundliche Weitwanderweg führt entlang der Leitzach durch das Drachenthal und das Leitzachtal, den Quellbächen folgend hinauf zum Ursprungpass und weiter über den Riedenberg – optional durch die Glemmbachklamm – an das Ufer des Thiersees.

Der knapp 55 Kilometer lange Ursprungweg von Fischbachau über Bayrischzell nach Thiersee kann entweder als eine mehrtägige Wanderung in zwei bis drei Tagen absolviert werden oder in einzelnen Etappen mit einer jeweils kürzeren Gehdauer. Der begleitende Audiowalk mit den Erzählungen von Elli und Theo ist so konzipiert, dass die einzelnen Etappen unabhängig voneinander gehört werden können.

ETAPPEN IM ÜBERBLICK

Wanderung auf dem interaktiven Weitwanderweg



Gesamtkilometer

50,8 km

Höhenmeter bergauf

1.760 Hm

Höhenmeter bergab

1.855 Höhenmeter

Schwierigkeitsgrad

leicht bis mittel

Wegbeschaffenheit

vorwiegend Forststraßen

Einkehrmöglichkeiten

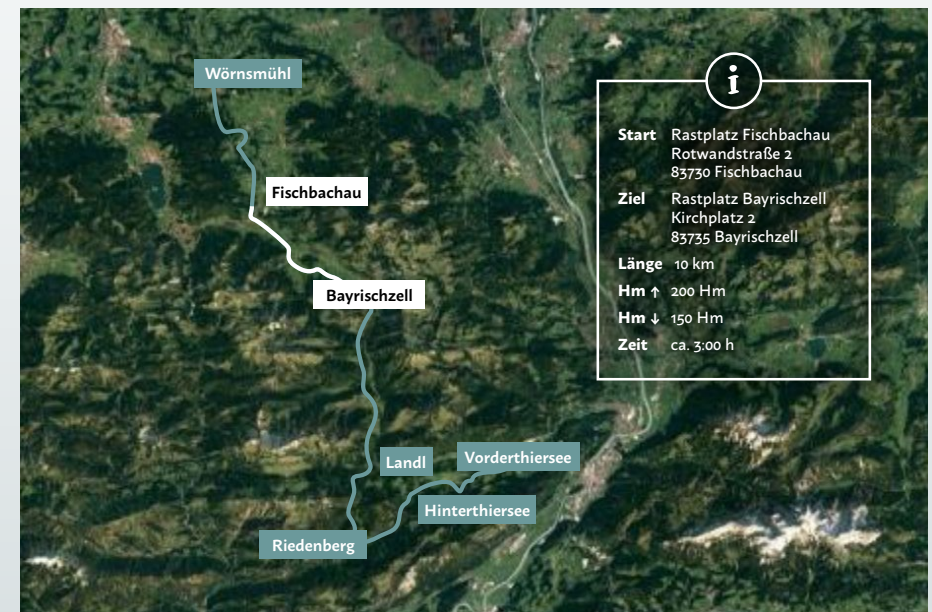
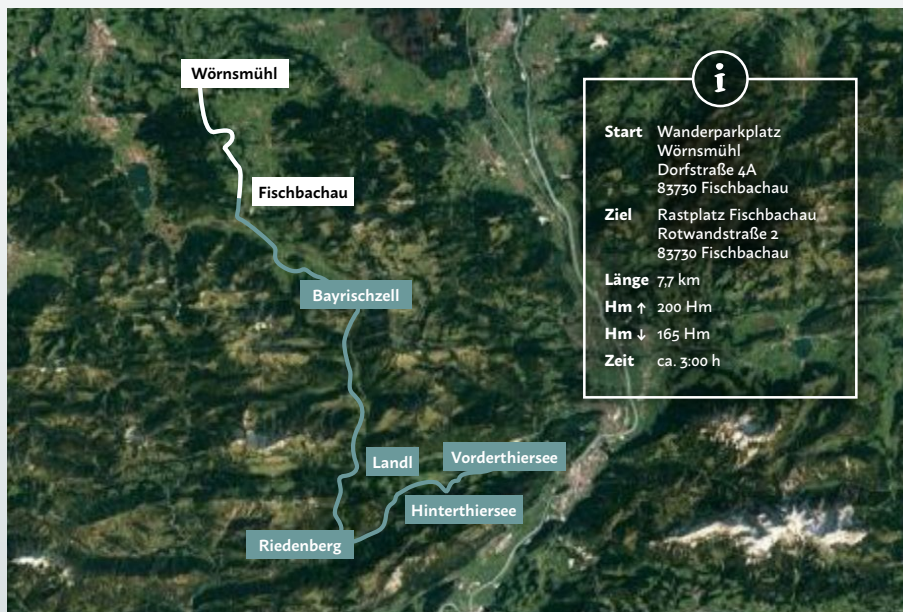
siehe www.ursprungweg.com

ETAPPE DRACHENTHAL

Die Etappe Drachenthal führt euch von Wörnsmühl nach Fischbachau. Die 7,7 Kilometer sind in 2,5 Stunden zu bewältigen. Auf dem Weg warten schöne Plätze am Wasser, sonnige Wiesen und stille Waldwege. Ihr kommt an einer Sägemühle vorbei und an einer stillgelegten Getreidemühle. Am Sportplatz in Fischbachau erwartet euch die Erlebbarmachung Wasser: Dort erfahrt ihr mehr über das größte Nagetier Europas, den Biber.

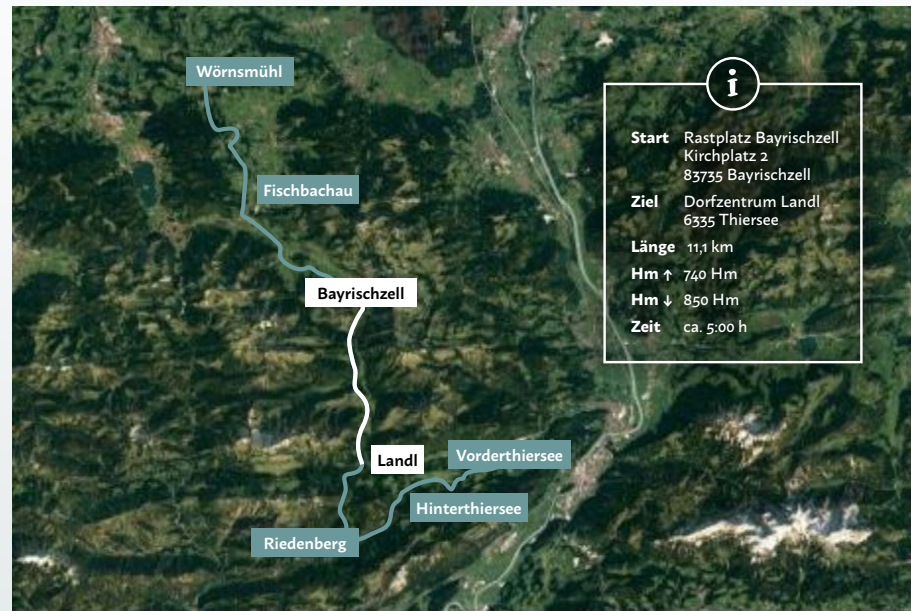
ETAPPE LEITZACHTAL

Die Etappe Leitzachtal führt euch von Fischbachau nach Bayrischzell. Die 10 Kilometer sind in knapp 3 Stunden zu schaffen. Unterwegs begegnen euch Geschichten vom Wald und vom Wasser. Ihr erfahrt mehr über den Ursprung des Flusses, der diese Landschaft geprägt hat, und wandert über saftige Wiesen, den Wendelstein immer im Blick. In Bayrischzell reden wir über Tracht und Tradition, Almen und Alphörner und vieles mehr.



ETAPPE URSPRUNGPASS

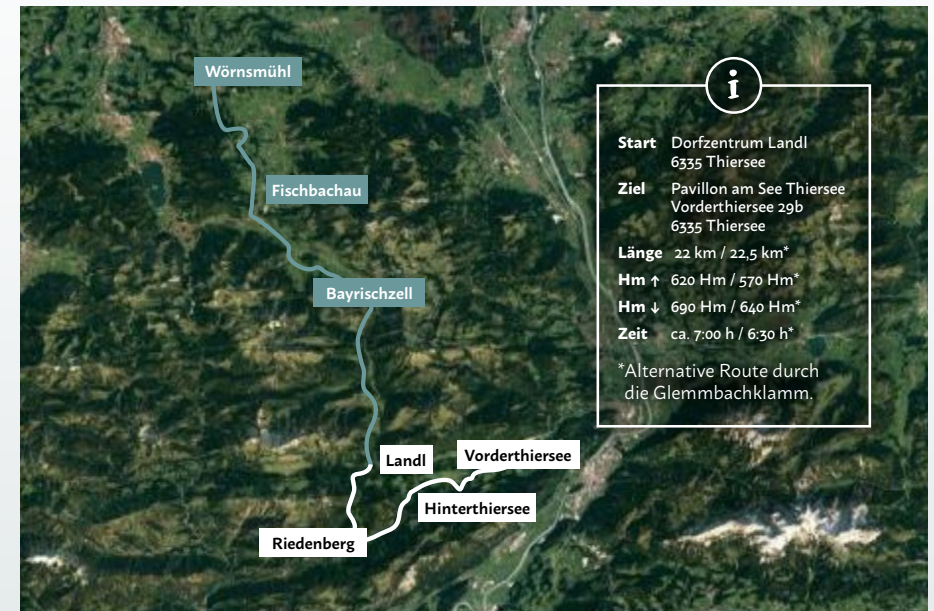
Die Etappe Ursprungspass führt euch von Bayrischzell nach Landl. Für die 11 Kilometer solltet ihr 5 Stunden einplanen. Der Weg führt zuerst zur Kneippanlage Schreyerbach. Weiter geht es über einen leicht ansteigenden Waldweg zur Erlebbarmachung Forst & Jagd. Unterwegs erzählen wir euch von der bewegten Vergangenheit des Ursprungspasses. Auf der Tiroler Seite erwarten euch Erzählungen rund um die Passionsspielgemeinde Thiersee.



ETAPPE RIEDENBERG

Die Etappe Riedenberg führt von Landl über Riedenberg nach Thiersee. Für diesen anspruchsvollen Streckenabschnitt müsst ihr circa 7 Stunden einplanen. Der Weg führt über leicht ansteigende Forststraßen auf fast 1.000 Meter Seehöhe. Oben erwartet euch das Hochmoor Riedenberg. Weiter geht es durch die Glemmbachklamm oder über eine Forststraße nach Hinterthiersee. Über einen Waldweg gelangt ihr schließlich nach Vorderthiersee.

Tipp: Die Etappe Riedenberg kann auch in die entgegengesetzte Richtung – von Vorderthiersee über Hinterthiersee und Riedenberg nach Landl – begangen werden.



Detaillierte Wegbeschreibungen findet ihr auf der Webseite
www.ursprungweg.com

ANREISE & PARKMÖGLICHKEITEN

So erreicht ihr die Start- und Zielplätze mit öffentlichen Verkehrsmitteln

ANREISE PER BAHN

... nach Fischbachau und Bayrischzell

Fernzüge aus ganz Deutschland und Europa kommen mehrmals täglich in der bayerischen Landeshauptstadt München an. Im Stundentakt geht es dann mit der BRB (Bayerische Regiobahn) von München über Holzkirchen schnell und direkt zu den Bahnhöfen in Fischbachau und Bayrischzell.

... nach Thiersee

Mit dem Online-Fahrplan der ÖBB (Österreichische Bundesbahnen) oder der DB (Deutsche Bahn) könnt ihr eure Anreise ins Kufsteinerland im Voraus planen. Ihr kommt mit dem Zug am Bahnhof in Kufstein an und gelangt mit dem Regionalbus ganz einfach nach Vorderthiersee, Hinterthiersee oder nach Landl.

Aktuelle Informationen zur An- und Abreise, sowie diverse Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten findet ihr auf www.ursprungweg.com

ERREICHBARKEIT DER START- UND ZIELPLÄTZE

Bahnhöfe, Bushaltestellen und Parkplätze

Wörnsmühl Wanderparkplatz Drachenthal, Dorfstraße 4A in 83730 Fischbachau. Erreichbar mit dem Bus von Fischbachau aus, Haltestelle Wörnsmühl. Parkmöglichkeiten direkt vor Ort.

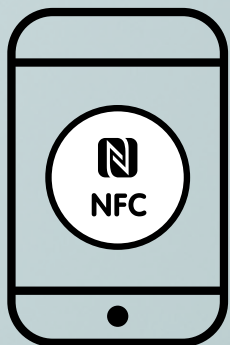
Fischbachau Rastplatz Fischbachau, Rotwandstraße 2 in 83730 Fischbachau. Erreichbar per Bahn oder Bus von Bayrischzell aus, Haltestelle Fischbachau. Parkmöglichkeiten im Ortszentrum oder nahe dem Barfußpfad an der Lehenpoint.

Bayrischzell Rastplatz vor dem Rathaus, Kirchplatz 2 in 83735 Bayrischzell. Erreichbar per Bahn, Bahnhof Bayrischzell. Eine Busverbindung von und nach Landl ist geplant. Parkplatz Seeberg und Parkplatz Sportalm nahe dem Ortszentrum.

Landl Rastplatz nahe der Pfarrkirche Mariahilf in 6335 Landl. Von Vorderthiersee aus mit dem Bus erreichbar, Haltestelle Landl. Parkmöglichkeiten an der Hauptstraße und nahe der Kirche.

APP DOWNLOADEN & AUDIOWALK AKTIVIEREN

So könnt ihr den Erzählungen von Elli & Theo lauschen



NFC-Funktion aktivieren



QR-Code scannen & kostenlose App Livi AR installieren



Dieses violette Smartphone scannen & spannende Geschichten zum Hören herunterladen



Bei den Stationen App öffnen, Smartphone auf Livi AR Logo legen & auf Entdeckungsreise gehen



EINE ENTDECKUNGSREISE MIT

ELLI & THEO

Unterwegs auf dem Ursprungweg –
kommt ihr mit?

UNTERWEGS AUF DEM URSPRUNGWEG

Die Geschichte hinter den beiden Figuren

Einst wurde das Gebiet rund um den Ursprungpass von Bajuwaren besiedelt. Die Geschichte spielte sich auf beiden Seiten des Alpenpasses analog ab: Erst durch die Grenzziehung entlang der nördlichen Kalkalpen wurden die Bayern zu Deutschen und die Tiroler zu Österreichern. Jahrhunderte der Auseinandersetzungen folgten.

Heute markiert nur noch das Wasser, das einmal nach Norden und einmal nach Süden fließt, den Punkt der Trennung. Die Wasserscheide befindet sich nahe der Landesgrenze: Auf der einen Seite sammelt sich das Wasser und vereint sich zur Leitzach, die durch das Ursprungtal und das Leitzachtal zu den Mangfällen hinfließt. Auf der anderen Seite werden vier verschiedene Quellbäche zur Thierseer Ache.

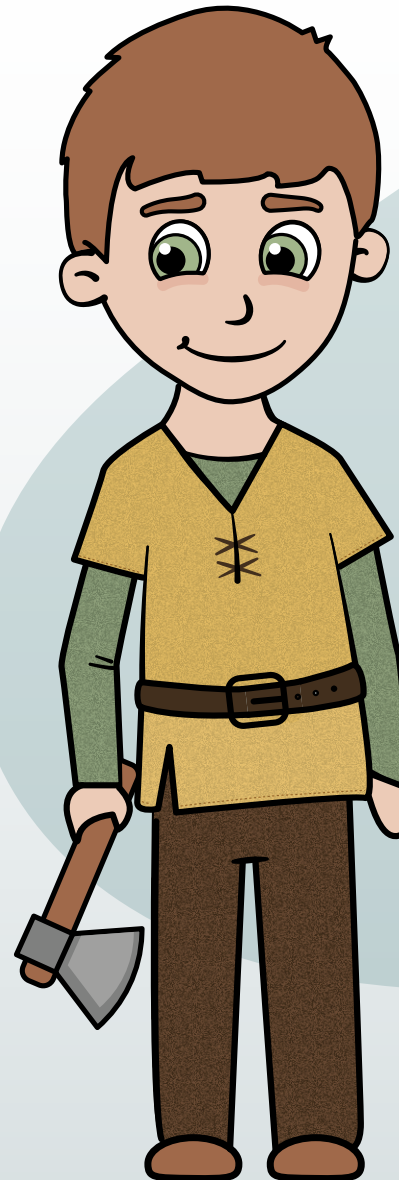
Rund um den Ursprungpass ist es ruhig geworden. Wir besinnen uns auf die gemeinsame Geschichte und Geschichten, die zurückreichen in eine Zeit, als das Land unberührt dalag. Unterwegs auf dem Ursprungweg genießen wir das Wasser, den Wald und die Wiesen.

ELLI

Ein kleiner Mönch

- hat ein Faible für die Flora und Fauna
- liebt Brezeln und das bayrische Brauchtum
- kennt sich mit der Geschichte sehr gut aus

Elli könnte der heilige Mann gewesen sein, der das Gebiet rund um Bayrischzell zuerst besiedelt hat. Die Gemeinde Bayrischzell wird als „Hellingsweng“ erstmals erwähnt, was sich aus dem altgermanischen als „die Wiese des Hellinger“ übersetzen lässt. Der Name „Hellinger“ könnte einen frommen Einsiedler bezeichnet haben und auf das althochdeutsche „helac“ (heilig) und „herro“ (Herr) zurückgehen, also „heiliger Mann“ bedeuten.



THEO

Ein kleiner Kämpfer

- interessiert sich für Handwerk und Holzarbeit
- weiß alles über Tiroler Traditionen
- mag kleine Geschichten aus dem Alltag

Theo könnte der Sohn eines freien Bauern im Frühmittelalter gewesen sein, der sich am Thiersee niedergelassen hat. Der Ortsname der Gemeinde Thiersee – im Jahr 1224 erstmals als „Tyrsee“ bezeichnet – geht womöglich auf den althochdeutschen Begriff „Teores-Seo“ also „der See des Theor“ zurück. Der Name könnte aber auch auf den Wildreichtum der Gegend verweisen, wie der Name des naheliegenden Thierberges.



ETAPPE DRACHENTHAL

Von Wörnsmühl nach Fischbachau.



Start	Wanderparkplatz Wörnsmühl Dorfstraße 4A 83730 Fischbachau	Länge 7,7 km
		Hm ↑ 200 Hm
		Hm ↓ 165 Hm
Ziel	Rastplatz Fischbachau Rotwandstraße 2 83730 Fischbachau	Zeit ca. 3:00 h

DIE ERDE WAR WÜST UND LEER

Über den Ursprung aller Dinge

Seht euch um: Heute seht ihr den Wald vor lauter Bäumen nicht. Doch vor langer Zeit, als die ersten Siedler in die Gegend rund um den Ursprungpass kamen, fanden sie das Gelände fast unbewaldet vor. Die Landschaft war vom wilden Wasser geprägt: Tosende Gebirgsbäche durchzogen die Gegend.

Entlang der Bäche befanden sich unbewaldete Flure, ein Großteil der Täler wurde immer wieder überschwemmt. An den Ufern der Wasserläufe lagerte sich Schotter ab. Der steinige Untergrund hemmte den Wuchs der Bäume. So lag das Land unberührt da: Feuchte Wiesen, bestanden von Birken, sonst nichts.

Auf dem mageren Boden entstanden die ersten Siedlungen. Ihre Bewohner betrieben nur Viehzucht, keinen Ackerbau. Die Flächen erlaubten aufgrund der widrigen Witterungsverhältnisse anfänglich nur eine einmalige Mahd. Deshalb mussten die Schwaigen – also der Besitz einer einzelnen Familie – groß gehalten werden, um das Vieh über den Winter zu bringen. Im Laufe der Zeit wurde der Ertrag gesteigert. Bis heute ist die Viehwirtschaft im Gebiet rund um den Ursprungpass von großer Bedeutung.

KALTES KLARES WASSER

Kneippen mit Elli & Theo

Die Kneipp-Medizin geht auf den bayerischen Pfarrer Sebastian Kneipp zurück. Der römisch-katholische Priester wurde als Naturheilkundler bekannt. Zentraler Bestandteil der Kneipp-Medizin ist die Hydrotherapie, also die Anwendung von Wasser. Das nach dem Erfinder benannte „Kneippen“ lässt sich ganz leicht in der Natur umsetzen: Das Wasser sollte unter 18 Grad haben und nicht höher als bis zum Knie reichen. Das „Wassertreten“ regt den Kreislauf an, fördert die Durchblutung und stärkt das Immunsystem.

Elli & Theo erklären dir folgende Übungen:

- Der Storch
- Der Haubentaucher
- Der Flamingo

BAUM FÄLLT

Vom Wald und vom wilden Wasser

> Seite 22

DIE WIESENAPOTHEKE

Heilkräuter und ihre Wirkung

Gegen viele Beschwerden ist ein Kraut gewachsen. Die Wald- und Wiesenapotheke erwartet euch am Wegesrand! Taucht in die wunderbare Welt der Kräuter ein und erfahrt mehr über ihre Wirkung.

In der Gegend rund um den Ursprungpass finden sich ...

- **Brennnesseln** zur Entgiftung und Entschlackung
- **Gänseblümchen** bei Frauenleiden und Hautunreinheiten
- **Kümmel** bei Magenkrämpfen und Verdauungsproblemen
- **Löwenzahn** ebenfalls bei Verdauungsbeschwerden und Rheuma
- **Spitzwegerich** bei Husten und Erkältungskrankheiten

... und viele andere Heilkräuter. Die Kräuter können zu Tinkturen, Teemischungen und Salben verarbeitet werden.

ÜBER WIESEN UND DURCH WÄLDER

Eintauchen in die Natur

Die Wiesen und Weiden entlang des Ursprungweges sind von Menschenhand geschaffen. Ohne die Jahrhunderte andauernde Bewirtschaftung der Freiflächen wären diese nicht vorhanden. Die abgeholzten Flächen dienen zumeist der Futtergewinnung. Der größte Teil des Grünlandes wird gemäht, nur ein kleiner Teil – vor allem in höheren Lagen – wird beweidet. Trotzdem prägen grasende Kühe das Landschaftsbild in Bayern und Tirol.

Auf einem Quadratmeter Grünland können über einhundert Tierarten vorkommen, darunter Käfer, Heuschrecken, Bienen, Hummeln und Ameisen. Die Wiesen und Weiden werden möglichst schonend genutzt, so können eine große Artenvielfalt und viele gefährdete Pflanzenarten erhalten werden.

ES KLAPPERT DIE MÜHLE

Mühle mit Mühlrad

Geschichtliches ist über die Leitzach nur sehr wenig bekannt. Im 18. Jahrhundert soll es häufig zu Überschwemmungen gekommen sein, vielleicht ein Grund für die spärliche Besiedelung entlang der Ufer der Leitzach. Einzig die Mühlen wurden am Wasser gebaut.

Mit seinen vielen Gewässern bietet Bayern die besten Voraussetzungen zur Anlage von Wassermühlen. Oft reiht sich an den Flussläufen Mühle an Mühle. Dabei kann es sich um eine Mühle im eigentlichen Sinn handeln, in der etwas gemahlen wird – die klassische Getreidemühle – oder aber um eine Mühle, mit der sonstige Maschinen angetrieben werden, zum Beispiel eine Sägemühle.

Schon im 15. Jahrhundert wurde die Wasserkraft genutzt, um Sägemaschinen anzutreiben. Für die Umsetzung der Wasserenergie in mechanische Arbeit kommen bei historischen Mühlen fast ausschließlich Wasserräder zum Einsatz. Die Kraft wurde mittels Wellen, Riemenscheiben und Lederriemen übertragen.

Ein Großteil der Getreidemühlen waren sogenannte Umtauschmüllereien für die bäuerlichen Großfamilien der Umgebung. Die Zahl der Getreidemühlen in Bayern nahm in den letzten 50 Jahren stark ab. Heute besteht nur noch eine kleine Zahl traditioneller Familienbetriebe, auch von den stillgelegten Mühlen sind nur noch wenige erhalten.

DAS ALPENMOOR: FILZE BEI MÜHLKREIT

Besondere Biotope in der Berglandschaft

Düster, dunkelgrau und voller Gefahren – so wird das Moor oft dargestellt. Dabei wird auf die wilde Schönheit der feuchten Landschaft vergessen. In den Wasserflächen spiegelt sich der blaue Himmel, dazwischen wachsen Sumpfräser in allen Schattierungen der Farbe Grün. Der schlammige Boden ist saftig, feucht und fruchtbar. Durch den ständigen Wasserüberschuss aus Niederschlägen oder durch austretendes Grundwasser ist der Boden sauerstoffarm. Das verhindert den vollständigen Abbau pflanzlicher Reste, die stattdessen als Torf abgelagert werden. Während die Bergspitzen durch Erosion abgetragen werden, wachsen die Alpenmoore durch Torfaufwuchs in die Höhe.

> siehe auch Seite 38

DAS GRÖSSTE NAGETIER EUROPAS

Bibergeschichten

Seit Jahren wird die Population des Bibers an der Leitzach wieder größer, nachdem das Tier 1867 in Bayern nahezu ausgerottet war. Während Umweltschützer die Vermehrung des Nagetiers befürworten, befürchten Landwirte geflutete Wiesen. Durch seine Bedrohung genießt der Biber heute einen Schutzstatus und darf nicht mehr bejagt werden.

An der Leitzach besiedelt der Biber mit seinem Nachwuchs nach und nach die Gebiete flussaufwärts. Biberpaare leben monogam und bleiben im Normalfall ihr Leben lang zusammen. Ihre Jungen kommen meist Ende April zur Welt und bauen sich nach zwei oder drei Jahren in der Nähe ihrer Eltern einen eigenen Bau. Der Eingang zu einem Biberbau befindet sich immer unter Wasser. Um das zu gewährleisten, erhöht der Biber durch den Bau von Dämmen den Wasserstand. Vom Eingang geht es in einen gemütlichen, etwas erhöhten Wohnraum, den sogenannten Wohnkessel. Dieser kann einen Durchmesser von bis zu 120 cm und eine Höhe von 60 cm haben. Der Biber richtet sich seinen Bau vorzugsweise an einer unauffälligen Stelle ein. Findet er im Uferbereich keinen passenden Platz, baut er eine gut sichtbare Biberburg im seichten Gewässer, für die er Baumstämme und Erde aufschichtet.

DORFLEBEN FISCHBACHAU

> auf den folgenden Seiten

HINWEIS:

Die Erzählungen von Elli & Theo sind teilweise mehreren Etappen zugeordnet. Blättert zur angegebenen Seite weiter und ihr könnt den begleitenden Text lesen.

ETAPPE LEITZACHTAL

Von Fischbachau nach Bayrischzell.



Start	Rastplatz Fischbachau Rotwandstraße 2 83730 Fischbachau	Länge	10 km
		Hm ↑	200 Hm
Ziel	Rastplatz Bayrischzell Kirchplatz 2 83735 Bayrischzell	Hm ↓	150 Hm
		Zeit	ca. 3:00 h

DORFLEBEN

Geschichte und Geschichten aus Fischbachau

Landauf und landab ist das Leitzachtal bekannt für seinen Reichtum an Wildkräutern, unzählige davon finden sich auf den Wiesen: Schafgarbe, Spitzwegerich und viele andere Kräuter finden Verwendung in den Küchen und Apotheken der Region. Vor vielen Bauernhöfen – die Gegend ist bis heute landwirtschaftlich geprägt – stehen alte Hollerstauden. Sie wurden einst zum Schutz der Häuser eingepflanzt. Wo sich das „Holler- und Kräutertal“ öffnet, liegt die Gemeinde Fischbachau. In seiner Ursprünglichkeit ist das Dorf ein idyllischer Urlaubsort, der Ruhe und Erholung für die ganze Familie verspricht.

Das Dorf Fischbachau wurde erstmals um 1080 als „Vispachisowa“ erwähnt, was so viel bedeutet wie „eine Au am Fischbach“. Das wenige Jahre vorher in Bayrischzell gegründete Kloster wurde 1085 nach Fischbachau verlegt, bald darauf entstanden zwei Klosterkirchen: 1087 wurde die Friedhofskirche „Maria Schutz“ geweiht. Sie ist der älteste unveränderte altbayerische Kirchenbau. Im Jahr 1100 folgte die Weihe der Pfarrkirche St. Martin. Das Martinmünster gilt als besterhaltene romanische Basilika Südbayerns.

DER HEILSAME HOLUNDER

Von Hausgeistern und Hollersirup

In Oberbayern sieht man sie überall: Hollerstauden schmiegen sich an Hauswände, ihr Blüten säumen den Wegesrand. Nicht umsonst wird das Leitzachtal auch als Holler- und Kräutertal bezeichnet. Der Holunderstrauch gilt als Schutzbaum, der alles Unheil unter sich verwahrt, deshalb darf sein Holz nicht verbrannt werden. Auch gute Hausgeister sollen der Sage nach im Holunder wohnen. Holunderblüten werden bei Erkältungskrankheiten und Fieber eingesetzt. Holunderbeeren eignen sich gut zur Stärkung des Immunsystems.

KIRCHEN- UND KLOSTERGESCHICHTEN

Warum die Mönche von Bayrischzell nach Fischbachau übersiedelten

Vor fast 1000 Jahren war Gräfin Haziga die Grundherrin des oberen Leitzachtals. Sie gründete ein kleines Kloster zu Ehren der heiligen Margareta in Margaretenzell, heute Bayrischzell. Ein Abt entsandte zwölf Mönche nach Margaretenzell, sie standen symbolisch für die zwölf Apostel.

Schon nach wenigen Monaten baten die Mönche um eine Verlegung des Klosters. Die Geschichte erzählt, dass sie aufgrund der widrigen Witterungsverhältnisse aus dem Bergdorf flüchteten. Gräfin Haziga musste Land mit dem Bischof Meginward tauschen, so konnten die Mönche wenig später mit dem Bau der ersten Klosterkirche in Fischbachau beginnen. Noch heute bildet sie den Kern der Maria-Schutz-Kirche beim Friedhof.

AUF DEM WOCHENMARKT IN FISCHBACHAU

Handwerklich hergestellte Lebensmittel aus der Region

Immer wieder findet in Fischbachau ein Wochenmarkt statt, zuletzt jeden Samstagvormittag. Der Markt bietet regionalen Herstellern die Gelegenheit, ihre Produkte direkt zu vermarkten. Warum sich das auch für den Konsumenten lohnt? Durch kurze Wege und den Verzicht auf Zwischenhändler kommt die Ware so frisch wie nur irgendwie möglich bei den Käufern an: Aus den Tiefen der Erde direkt auf den Teller, so bleiben alle Vitamine und Nährstoffe erhalten.

In der Region rund um Bayrischzell dominiert das bäuerliche Leben: Die Landwirte züchten Rinder und Schafe, vereinzelt auch Ziegen. Die Tiere werden sowohl für die Milch- als auch für die Fleischproduktion gehalten. Daneben wird auch Gemüse frisch vom Feld und Obst direkt vom Baum angeboten. Die Streuobstwiesen machen die Kulturlandschaft in Bayern sehr besonders. Das Obst kann frisch genossen werden oder es wird zu Saft und/oder Schnaps weiterverarbeitet und auf diese Weise haltbar gemacht.

ÜBER WIESEN UND DURCH WÄLDER

> Seite 16

BAUM FÄLLT

Vom Wald und vom wilden Wasser

Wenn die Natur im Winter ruht, ist das auch der passende Zeitpunkt „nicht schwindendes“ Holz zu schlagen. Als natürlicher Werkstoff ist Holz dafür bekannt, dass es arbeitet, auch wenn es – zu einem Dachstuhl oder Sofa verarbeitet – eigentlich Ruhe geben soll. Mit der Wahl des richtigen Tages der Fällung wurde diesem Problem entgegengewirkt. Traditionell wurde in den Wintermonaten „ins Holz gegangen“. Vorrangig sollte in der zweiten Woche des abnehmenden Mondes gefällt werden. Schon sehr früh haben die Holzarbeiter besonders gute Tage notiert. Dieses Wissen wurde von Generation zu Generation weitergegeben.

Um das Arbeiten des Holzes zu verringern, schneidet man die Äste nicht sofort ab. Der Wipfel wird am Stamm belassen, damit das Wasser durch die Nadeln oder Blätter verdunsten kann. Der Baumstamm soll dann eine Zeit lang liegen bleiben. In den Wintermonaten war außerdem der Holztransport vereinfacht: Die Stämme konnten auf Schnee und Eis einfacher bewegt werden. Im Frühjahr kam dann die beginnende Schneeschmelze hilfreich hinzu: Sowohl die Leitzach als auch die Thierseer Ache wurden für die Holzdrift verwendet. Sie war eine gefährliche Angelegenheit – nicht nur ein Holzarbeiter ließ dabei sein Leben.

ES KLAPPERT DIE MÜHLE

> Seite 17

EINMAL VERWANDELT, FÜR IMMER VERZAUBERT

Die geheimnisvollen Höhlen am Wendelstein

Einst waren in den Höhlen des Wendelsteins große Schätze verborgen. Kleine Männlein bewachten den Schatz, den böse Menschen aus dem Tal stehlen wollten. Statt Gold fanden Sie nur Eisenerz in den Höhlen. Als sie dieses abbauen wollten, verwandelte es sich in wertlosen Kalkstein. Die Männlein waren fortan verschwunden. Der Berg aber, in dem sie einst lebten und den Stein verwandelten, als man ihn stehlen wollte, heißt bis in unsere Tage Wendelstein.

Der Wendelstein bildet heute ein besonders beliebtes Ausflugsziel: Eine moderne Großkabinen-Seilbahn bringt Besucher binnen kürzester Zeit hinauf. Die älteste Zahnradbahn Deutschlands erklimmt den Berg von der anderen Talseite aus. Oben warten Sehenswürdigkeiten, die Spiel, Spaß und Spannung für Groß und Klein verheißen: Die Aussichtskanzel „Gacher Blick“, die höchstgelegene Kirche Deutschlands, ein Sender des Bayerischen Rundfunks, eine Sternwarte sowie ein Spielgelände zum Kraxeln und Rutschen.

AM RAUSCHENDEN BACH

Klarermühle und Klarerhof

Die Klarermühle liegt etwa drei Kilometer von Bayrischzell entfernt. Immer wieder wurde die ehemalige Mühle gastronomisch genutzt. Ursprünglich gehörte sie zum Klarer Anwesen. Dieses war lange Zeit der größte Hof in der Gemeinde Bayrischzell. Der Bauernhof wurde 1488 als „Glarcher“ erstmals erwähnt. Ein „Glarchat“ ist der Überlieferung nach eine Gegend, in der viele Lärchen wachsen. Der naheliegende Soinsee ist auch als „Glarchsee“ bekannt – sein Ausfluss mündet nahe der Klarermühle in die Leitzach.

DAS GRÖSSTE NAGETIER EUROPAS

> Seite 18

DIE WIESENAPOTHEKE

> Seite 16

DIE GESCHICHTE DER WILDEREI

Von Raubschützen und Wilddieben

Ursprünglich stand es jedem Mann frei, auf die Jagd zu gehen. Wildtiere wurden erlegt, um das eigene Vieh oder Land von Wildschaden freizuhalten und um sich Nahrung zu verschaffen. Im 15. Jahrhundert entdeckte der Adel die Jagd als eine sportliche Herausforderung und versuchte, die Wilderei zu unterbinden. Die Herzöge, Kurfürsten und Klosterherren stellten Forstbeamte und Jagdaufseher ein, die das Jagdrevier überwachen sollten.

Alle anderen Jäger wurden fortan als Wilddiebe und Verbrecher angesehen. Die Wilderei war mit drakonischen Strafen belegt, teilweise sogar mit der Todesstrafe. Dabei ging es nie um die Wilderei an und für sich, sondern immer auch um das „Herrenrecht“ des Adels, das von den Wilderern nicht anerkannt wurde. Die Wilderer waren Freigeister, die schon im frühen 19. Jahrhundert – als das Bergsteigen noch völlig fremd war – auf abgelegenen Gebirgswegen unterwegs waren. Von der Landbevölkerung wurden die Wilderer als Helden verehrt: Sie schlugen den Mächtigen ein Schnippchen, konnten ihre Familien ernähren und das Wild gewinnbringend verkaufen.

VOM URSPRUNG DER LEITZACH

Naturdenkmal Quelltöpfe

Nicht weit von hier – am Fuße des Seebergs – sprudelt Grundwasser aus dem Boden, das sich in Quelltöpfen sammelt. Das Naturdenkmal zeichnet sich durch eine einmalige Schönheit aus. Ein Blick ins Innere der Erde offenbart die Besonderheit: Die Quelltöpfe liegen im Anschluss an einen Hangschuttkegel. Unterhalb des Gebietes besteht der Boden aus Beckenschluffen und -tonen. Es handelt sich um eine Schicht aus sehr schwach wasserdurchlässigem Geschiebelehm aus der Eiszeit. Das Grundwasser kann daher nicht direkt vom Hangschutt in den Talschotter übertreten, es wird aufgestaut und zum Austritt gezwungen.

Das nährstoffarme Wasser bietet faszinierenden Arten wie der Quellschnecke oder der Quellschnecke ein ideales Biotop. Durch die konstante Temperatur des Quellwassers ergeben sich interessante Lebensbedingungen, die sogar in den Wintermonaten Pflanzenwachstum zulassen. Im Wald wachsen schattenverträgliche Arten, so zum Beispiel das Fieber-Quellmoos oder diverse Torfmoose. In der Sonne gedeihen Quell- und Löffelkraut.

Die Quelltümpel mit dem blubbernden Quellwasser sind sehr schön anzusehen. Das Naturdenkmal liegt knapp 10 Minuten vom Ursprungweg entfernt.

DORFLEBEN BAYRISCHZELL

> auf den folgenden Seiten

HINWEIS:

Die Erzählungen von Elli & Theo sind teilweise mehreren Etappen zugeordnet. Blättert zur angegebenen Seite weiter und ihr könnt den begleitenden Text lesen.

ETAPPE URSPRUNGPASS

Von Bayrischzell nach Landl.



Start	Rastplatz Bayrischzell Kirchplatz 2 83735 Bayrischzell	Länge	11,1 km
		Hm ↑	740 Hm
		Hm ↓	850 Hm
Ziel	Dorfzentrum Landl 6335 Thiersee	Zeit	ca. 5:00 h

DORFLEBEN

Geschichte und Geschichten aus Bayrischzell

Kein Wunder, wenn euch das Bergdorf unter dem Wendelstein bekannt vorkommt: Die Dorfmitte der Gemeinde Bayrischzell ist durch zahlreiche Fernsehproduktionen im ganzen Land bekannt. Ein Besuch lohnt sich nicht nur im Frühling, sondern zu jeder Jahreszeit. Im Sommer wartet der Wendelstein als Erlebnisberg auf Besucher, im Winter bietet das nahe liegende Sudelfeld Skivergnügen für die ganze Familie. Rund ums Jahr gibt es in Bayrischzell Geschichte und Geschichten zu erleben.

Die Geschichte der Gemeinde Bayrischzell reicht weit zurück: Vor etwa 1.500 Jahren entstanden die ersten Rodungen im heutigen Gemeindegebiet. Erstmals erwähnt wird Bayrischzell als „Hellingersweng“, was so viel bedeutet wie „die Weide oder der Besitz des Hellinger“. Der genannte „Hellinger“ könnte ein heiliger Mann gewesen sein. Im Jahr 1076 gründete Haziga eine Eremitenklause mit Kapelle, die später in ein Kloster umgewandelt und wenig später nach Fischbachau verlegt wurde. Durch die geografische Nähe zur Landesgrenze kam es immer wieder zu kriegerischen Auseinandersetzungen, involviert waren auch die örtlichen Gebirgsschützen. Erst seit 1832 wird die Gemeinde „Bayrischzell“ genannt, in Abgrenzung zum Kufsteiner Ortsteil Zell.

DIE GESCHICHTE VOM BLUTIGEN SPAN

> Seite 43

DIE DRACHENHEILIGE

> Seite 42

KAMERA LÄUFT

Filmgeschichte(n) aus Bayrischzell und Thiersee

Eines ist sonnenklar: Die Schönheit der Landschaft entlang des Ursprungweges ist filmreif! Erstmals erkannt wurde das von Filmemachern in den 1950er-Jahren, die Thiersee als einen Drehort für Außenaufnahmen entdeckten. Sie wollten nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges romantische Geschichten aus einer heilen Welt transportieren. Thiersee war dafür die richtige Kulisse.

Geschichten aus einer heilen Welt werden auch heute noch in dieser Gegend erzählt, mit den „Frühlingfilmen“, die in Bayrischzell und teilweise auch in Thiersee entstehen. In der ZDF-Produktion geht es um die Dorfhelferin Katja, die zu verschiedenen Familien gerufen wird, um ihnen in schicksalhaften Situationen beizustehen: Da werden Kühe gerettet, Kinder geboren, Feste gefeiert und Familien zusammengeführt. Neben den handelnden Hauptfiguren spielt auch die Schönheit der Natur eine Hauptrolle.

TRACHT UND TRADITION

Der erste Trachtenverein Bayerns

Bayrischzell ist der Geburtsort der bayerischen Trachtenvereine. Was heute als traditionell gilt, war in seinen Anfängen eher unkonventionell: Die ersten Trachtler in Bayrischzell waren Holzknechte. Im Gegensatz zu den etablierten Großbauern der Gegend trugen sie kurze Lederhosen – eine Novität, die nicht überall gern gesehen war. Man erzählt sich, dass die Trachtler vom Pfarrer aus der Kirche geworfen wurden, weil dieser den sündigen Anblick nackter Knie nicht ertragen wollte. Der Vater der Trachtenbewegung in Bayern war der Lehrer Josef Vogel. Er gründete 1883 den ersten Verein zur Erhaltung der Tracht im Leitzachtal. Wenig später rief sein Berufskollege Georg Rotter den zweitältesten Trachtenverein der Welt in Fischbachau ins Leben.

Unter Trachtenforschern ist man sich heute einig, dass die Miesbacher Tracht ursprünglich aus Tirol stammt – bis heute heißt es „Tuxerisch geh“, wenn man die Tracht anzieht. Im Tuxer Tal waren schon um 1700 die Hauptbestandteile der heutigen Tracht üblich: Eine Joppe, die kurze Lederhose und Wadenstrümpfe. Die Mode der nackten Knie geht angeblich auf die Arbeitskleidung der Holzknechte zurück: Tiroler Holzhackerbuam haben angeblich die durchwetzten Knie ihrer Arbeitshosen abgeschnitten. In Bayern hingegen hat man aus purer Lust am Leben die Beine der Lederhosen gekürzt.

ALMEN UND ALPHÖRNER

So schön klingen die Bäume aus den Bergen

Lange Zeit war das Alphorn als ursprünglich alpines Instrument in Vergessenheit geraten. Erst seit den 1950er-Jahren werden wieder Alphörner in Oberbayern gebaut und geblasen. Einer der ersten Hersteller in der Region war der junge Zimmerer Hans Thaler, der sich in Bayrischzell eine Werkstatt einrichtete.

Die in Handarbeit gefertigten Alphörner sind bis zu vier Meter lang. Sie bestehen aus Fichtenholz, das in über 1.500 Metern Seehöhe gefällt wird. Durch den langsamen Wuchs der Bäume auf dem Berg liegen die Jahresringe eng beieinander, was dem Holz eine besondere Festigkeit verleiht. Der am Hang und damit krumm gewachsene Baumstamm gab dem Alphorn ursprünglich seine unten abgebogene Form. Heute kann der Schallbecher auch anders hergestellt werden. Auch wenn das Alphorn aus Holz gefertigt wird, gehört es zur Familie der Blechblasinstrumente. Die Zuordnung ergibt sich aus der Technik der Tonerzeugung: Der Ton entsteht direkt an den Lippen, die auf das Mundstück aufgesetzt werden. So tönt es weit übers Land. Alphornbläser werden für ihre Lungenkraft bewundert.

ÜBER WIESEN UND DURCH WÄLDER

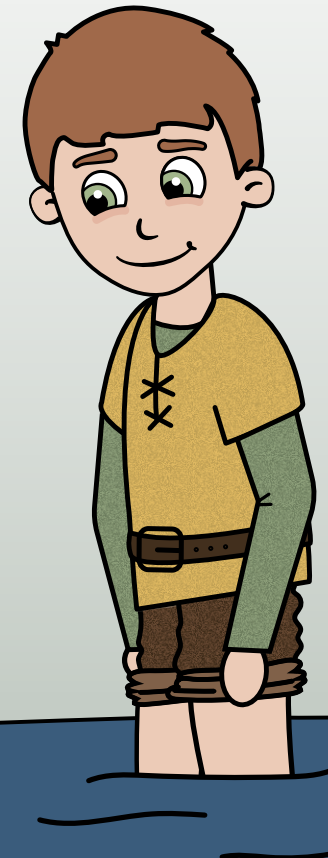
> Seite 16

KALTES KLARES WASSER

> Seite 15

KRIEGLÄRM AM URSPRUNGPASS

> Seite 35



VOM WILDEN WASSER

Der Wasserfall am Wanderparkplatz Sillbach

Der Sillbach ist einer der Quellbäche der Leitzach. Er entspringt etwas weiter oben und vereint sich in Folge mit anderen Bächlein und dem Wasser aus den Quelltöpfen am Fuße des Seeberges zur Leitzach. Der Fluss mündet schließlich in die Mangfall. Über einen anderen Wasserfall ganz in der Nähe erzählt man sich eine düstere Geschichte: Eine Höhle hinter den „Tatzelwurm-Wasserfällen“ im Mangfallgebirge soll von einem drachenartigen Wesen bewohnt sein. Der namensgebende Tatzelwurm ist ein kleiner Verwandter von Drachen und Lindwurm und soll im gesamten Alpenraum und Alpenvorland beheimatet sein. Wer weiß, vielleicht treibt ein Tatzelwurm auch hinter diesem Wasserfall sein Unwesen?

BERG IST NICHT GLEICH BERG

Von den Voralpen in die Hochalpen

Der Ursprungweg durchquert die Bayerischen Voralpen. Die bis zu 2.086 Meter hohe Gebirgsgruppe zählt zu den Nördlichen Kalkalpen in Deutschland mit Ausläufern in Österreich. Auch die Brandenberger Alpen sind Teil der Nördlichen Kalkalpen. Sie liegen zur Gänze auf österreichischem Gebiet. Der östlichste Teil erstreckt sich als Pendlingzug bis nach Kufstein.

In den Alpen unterscheidet man fünf Höhenstufen: Die erste Höhenstufe ist als **Hügel-landstufe** bekannt, in der noch Landwirtschaft betrieben wird. In Richtung Gipfel folgt die **Montanstufe** von circa 600 bis 1.600 Meter. Artenreiche Mischwälder gehen mit steigender Höhe in die typischen Bergfichtenwälder über. Daran schließt sich die **Sub-alpinstufe** an, die von Lärchen- und Zirbenwäldern geprägt wird. Die **Alpinstufe** reicht bis 3.000 Höhenmeter hinauf. Hier findet man nur sehr wenig Vegetation. Die Gipfelregionen liegen in der **Nivalstufe** mit extremen Bedingungen.

THIERSEE ALS PASSIONSSPIELGEMEINDE

Geschichte und Geschichten von der Tiroler Seite

Die Passionsspiele in Thiersee gehen auf ein Gelöbnis aus dem Jahr 1799 zurück. Die Thierseer hatten Angst, dass die Unruhen der Napoleonischen Kriege – wie schon zu Zeiten der Spanische Erbfolgekrieg einhundert Jahre zuvor – zu erneuten Auseinandersetzungen in der Grenzgemeinde führen könnten. Die Tradition der Passionsspiele hat sich – mit kurzen Unterbrechungen – bis in die heutige Zeit erhalten. Alle sechs Jahre kommt die Leidensgeschichte Jesu zur Aufführung: Zuletzt im Jahr 2022 mit einer zeitgemäßen Neuinszenierung, die das Geschehen mit der Gegenwart verbindet. Auch der jährlich stattfindende Leonhardiritt in Hinterthiersee geht auf ein Gelöbnis der Thierseer Bevölkerung zurück. Nicht nur aufgrund der Thierseer Spielleidenschaft wird den Menschen im Thierseetal eine ausgeprägte Neigung zum Mysteriösen und zum Mirakel nachgesagt. Rund um den Thiersee ranken sich eine ganze Reihe von gruseligen Geschichten: Auf dem Grund des Sees soll ein schreiender Stier wohnen, weiter hinten im südlichen Uferbereich – wo das „Dolmbachl“ die „Natternlacke“ durchfließt – soll es eine bodenlose Stelle geben, wo der Eingang zur Hölle vermutet wird.

Traditionelles Brauchtum wie die Passionsspiele, der Leonhardiritt, aber auch das Weitererzählen dieser Geschichten von Generation zu Generation bestimmen das bäuerliche Leben in Thiersee. Die handwerklich hergestellten Produkte aus der Region Kufsteinerland sind von besonders hoher Qualität.

ICH GELOBE > Seite 35

DAS TIERWUNDER > Seite 36

MIT PASSION FÜR DIE PASSION > Seite 41

SAGEN AUS DEM THIERSEETAL > Seite 40

REGIONALE PRODUKTE > Seite 43

DIE SCHWÄRZER VOM URSPRUNGPASS

> Seite 34

ICH GELOBE

> Seite 35

GEFAHR VON OBEN

Muren und Felsstürze in Landl

Das Grollen bergab wandernder Gesteinsmassen. Das Tosen berstender Bäume und wild schnalzender Wurzeln. Wenn sich der Berg in Bewegung versetzt, gibt es kein Halten mehr – nichts vermag die Urgewalt der Natur aufzuhalten.

Muren und Bergstürze sind im Gebirgsland keine Seltenheit, in den Nördlichen Kalkalpen kommen sie aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht oft vor. Deshalb kann man sich die Überraschung der Bevölkerung vorstellen, als im November 1964 plötzlich der Berg in Bewegung geriet: Hinter Landl kam es nach heftigen Regenfällen zu einem gewaltigen Felssturz. Die obere Kante des Abrissgebietes lag bei über 1.200 Metern Seehöhe, das Ende der Mure bei 700 Metern. Über 500 Meter hat sich die Mure ins Tal bewegt und auf ihrem Weg alles mitgerissen: Die Häuser bei der Wachtbrücke wurden genauso beschädigt wie die Bundesstraße. Das Unglück hat sich tief in das kollektive Gedächtnis der Thierseer Bevölkerung eingepreßt und ist auch heute noch präsent: Zwei Häuser vernichtet, zehn Häuser verlassen, zwölf Familien obdachlos – das war die traurige Bilanz.

ETAPPE RIEDENBERG

Von Landl nach Thiersee.



Start	Dorfzentrum Landl 6335 Thiersee	Länge	22 km / 22,5 km
Ziel	Pavillon am See Thiersee Vorderthiersee 29b 6335 Thiersee	Hm ↑	620 Hm / 570 Hm*
		Hm ↓	690 Hm / 640 Hm*
		Zeit	ca. 7:00 h / 6:30 h*

*Alternative Route durch die Glemmbachklamm.

GRENZGESCHICHTEN VOM URSPRUNGPASS

Von sportlichen Schmugglern und schneidigen Soldaten

Das Gebiet rund um den Ursprungpass war über Jahrhunderte Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen. Immer wieder traten die Bayern gegen die Tiroler an, die Tiroler gegen die Bayern; da wurde geraubt und gebrandschatzt, eingefallen und gekämpft. Rund um den Ursprungpass gibt es mehrere Schanzen und „Boandl-Felder“, auf denen mit scharfen Waffen blutige Kämpfe ausgefochten wurden. Gewonnen hat dabei niemand. Vielmehr haben viele Männer auf beiden Seiten des Ursprungpasses ihr Leben gelassen.

DIE SCHWÄRZER VOM URSPRUNGPASS

Schmuggelgeschichten

Die Schwärzer wurden so genannt, weil sie „schwarz“ – also ohne Papiere und offizielle Erlaubnis – über die Grenze gingen und dabei diverse Güter mit sich führten. In Zeiten von offenen Grenzen im Schengenraum ist es kaum zu glauben, dass früher bei jeder Fahrt über die Grenzen die Kofferräume geöffnet werden mussten, um sicherzustellen, dass keine illegale Ware darin war. Vor den Autos waren es Pferdefuhrwerke, die über die Grenze gezogen wurden. Besonders oft waren die Wagen mit Holz beladen. Es heißt, dass die Hohlräume zwischen den Holzstämmen häufig mit kleinen Päckchen gefüllt waren, sogar die damals heiß-begehrten Kultski der Firma Kneissl aus Kufstein wurden so über die Grenze geschmuggelt.

Man erzählt sich von einem Bauern, der mit einem Fuhrwerk voll Heu über die Grenze ging. Der Grenzer vermutete Schmugglerware im Heuhaufen und begleitete den Bauern bis nach Hause. Der griff in seiner Verzweiflung zu einer List: Er holte seine Tochter herbei und trug ihr auf, mit dem Grenzbeamten zu schwatzen, sobald die Schmuggelware auftauchen würde. Genauso kam es. Die Tochter war bester Laune und scherzte mit dem feschen Beamten, sodass ihr Vater in aller Ruhe die versteckte Ware abladen konnte.

KRIEGSLÄRM AM URSPRUNGPASS

Der Spanische Erbfolgekrieg und die Napoleonischen Kriege

Im Spanischen Erbfolgekrieg drangen bayerische Truppen nach Tirol ein. Nach einer erlittenen Niederlage mussten sie sich schnell zurückziehen, sodass das Land rund um den Wendelstein ungeschützt dalag und den Einfällen durch Tiroler Bauern preisgegeben war.

Knapp einhundert Jahre später sollte sich die Geschichte in den Napoleonischen Kriegen wiederholen: Dieses Mal waren es die Franzosen, die das Land rund um Bayrischzell besetzten, um sich für einen Angriff bereit zu machen. Währenddessen stoben aus dem Ursprungtal die Tiroler hervor und es kam zu einem erbitterten Kampf, unter dem die Bevölkerung sehr zu leiden hatte.

Über Jahre war es ein schreckliches Gemetzel, ein Scharmützel folgte auf das nächste. Die Auflistung aller Kämpfe und Kriege würde den Rahmen sprengen, deshalb begnügen wir uns damit, Folgendes festzuhalten: Seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 ist die Grenze am Ursprungpass nicht mehr als solche spürbar. Auf beiden Seiten wird nicht mehr das Trennende betont, sondern der Blick auf Gemeinsamkeiten gerichtet.

ICH GELOBE

Die Ursprünge der Thierseer Passionsspiele in den Kriegswirren der Aufklärung

Um das Thierseetal vor den Schrecken eines neuerlichen Krieges zu bewahren, gelobte die Thierseer Bevölkerung im Jahr 1799 alljährlich in der Fastenzeit das Leben und Sterben Christi in Form eines Mysterienspiels aufzuführen: Die Passionsspiele Thiersee waren geboren. Als Grenzgemeinde war Thiersee ständig Gefahren ausgesetzt: Die Kunde von der Französischen Revolution war nach Thiersee vorgedrungen.

Erneut hatten sich die Bayern mit den Franzosen verbündet. Die absolut regierenden Herrscher zur Zeit der Aufklärung waren prinzipiell gegen religiöse Volksschauspiele, teilweise waren sie sogar verboten. Als die Absicht der Thierseer Bevölkerung bekannt wurde, unternahmen die Kufsteiner Behörden trotzdem nichts dagegen, wohl um das Volk angesichts der fortwährenden Kriegsbedrohung bei Laune zu halten.

Die Faszination für die Passion wurde in Thiersee über zwei Jahrhunderte von Generation zu Generation weitergegeben. Bis ins Jahr 1854 fanden die Aufführungen im Freien statt, dann wurde ein erstes Spielhaus für etwa 800 Personen eingerichtet. Erst 1926 wurde das große Passionsspielhaus am Ufer des Thiersees gebaut. Der Zweite Weltkrieg führte zu einer etwas längeren Spielpause. In den Jahren 1955 bis 1957 wurde die alte Tradition neu aufgegriffen und der Spielbetrieb wieder aufgenommen.

DAS TIERWUNDER

Vom Leonhardiritt in Hinterthiersee

Wie das Passionsspielgelübde geht auch das Versprechen, jährlich einen Leonhardiritt zu veranstalten, auf die Angst der Thierseer Bevölkerung vor Kriegen und Kämpfen zurück. Als Grenzgemeinde war Thiersee immer wieder in Auseinandersetzungen mit dem benachbarten Bayern verwickelt, so auch in der Zeit des sogenannten „Bayrischen Rummels“. Der 12. August 1704 sollte als ein denkwürdiger Tag in die Geschichte der Gemeinde eingehen: Damals zog eine Truppe bayerischer Kämpfer durch das Thierseetal, brandschatzend und plündernd. Die Frauen und Kinder flohen in die Kirche von Hinterthiersee und beteten, dass ihnen nichts geschehen möge.

Die wehrfähigen Tiroler versammelten sich und leisteten vergeblich Widerstand. Sie wurden gezwungen, ihr Vieh auf dem Dorfplatz von Hinterthiersee zusammenzutreiben. Als die Bayern den Viehbestand abtreiben wollten, stoben die Tiere wild auseinander und rannten die bayerischen Kämpfer nieder. Zugleich drang die Kunde von vorrückenden Truppen auf Seiten der Tiroler nach Hinterthiersee. Die Bayern ergriffen die Flucht. Die Tiere aber versammelten sich wie von selbst auf dem Dorfplatz und wurden ganz ruhig. Ergriffen knieten die Thierseer Männer nieder. Sie dankten Gott für den glimpflichen Ausgang und gelobten von nun an jährlich einen Leonhardiritt zu veranstalten: Seit über 300 Jahren treten die Thierseer am 6. November an, um ihre Tiere segnen zu lassen.

DER LEONHARDIRITT

Leonhardiritte – auch bekannt als Leonhardifahrten – zählen zum bäuerlichen Brauchtum in Bayern und Tirol. Es handelt sich um eine feierliche Prozession auf festlich geschmückten Pferden oder Wagen, die jährlich rund um den Gedenktag des heiligen Leonhard von Limoges am 6. November stattfindet. Leonhard von Limoges gilt als Schutzpatron der landwirtschaftlichen Tiere, sie werden bei dieser Gelegenheit gesegnet. Der Volksmund verlieh dem Heiligen die Beinamen „bayerischer Herrgott“ oder „Bauernherrgott“, weil er besonders gern von Bauern, Stallknechten und Fuhrmannsleuten angerufen wird. Zu Zeiten der Aufklärung wurden religiöse Umritte wie der Leonhardiritt verboten, doch die Tradition wurde später an vielen Orten wiederbelebt – in Hinterthiersee und auch in Hundham im Leitzachtal.

DAS ALPENMOOR: HOCHMOOR BEI RIEDENBERG

Besondere Biotope in der Berglandschaft

Die vom Wasser geprägten Naturräume sind besonders schützenswert: Durch den Wasserüberschuss kann absterbendes Pflanzenmaterial nicht vollständig abgebaut werden. Bei der Zersetzung entsteht Kohlendioxid, das im neu gebildeten Torf festgesetzt wird. Weltweit werden etwa 150 bis 250 Millionen Tonnen CO₂ pro Jahr auf diese Art gebunden. Die Moorlandschaften leisten so einen Beitrag zur Eindämmung der Erderwärmung.

Die Alpenmoore liegen in unterschiedlichen Höhenlagen zwischen 450 und 1.900 Höhenmetern. Grob lassen sie sich als Tal- und Hochlagenmoore beschreiben: Die Tallagenmoore befinden sich auf den Böden der Haupttäler, die Hochlagenmoore sind oberhalb davon in Hochtälern situiert – auf Sätteln, Kämmen und den Hängen der Berge. Nach Art der Wasserspeisung lassen sich Hoch- und Niedermoore unterscheiden, die sich auch optisch deutlich voneinander abheben. Während Hochmoore durch niedrigen Bewuchs gekennzeichnet sind, bildet sich auf Niedermooren auch Baumbestand aus.

> siehe auch Seite 17



WALD- UND WIESENGESCHICHTEN

Unterwegs auf dem Ursprungweg

Einst war die Gegend rund um den Ursprungpass wüst und leer, geprägt von dichtem Wald, durchbrochen von wildem Wasser. Erst durch die Besiedelung und Bewirtschaftung durch den Menschen entstand die einzigartige Kulturlandschaft, die wir heute vorfinden. Die Wälder werden forstwirtschaftlich genutzt und die Wiesen erfahren eine landwirtschaftliche Nutzung zur Futtermittelproduktion. Immer wird dabei versucht, im Einklang mit der Natur zu arbeiten. Die Wälder und Wiesen zeichnen sich durch einen hohen Artenreichtum aus.

Der Ursprungweg läuft entlang der Leitzach durch das Drachenthal und das Leitzachtal, den Quellbächen folgend hinauf zum Ursprungpass und weiter über den Riedenberg – optional durch die Glemmbachklamm – an das Ufer des Thiersees. Sucht euch ein sonniges Plätzchen am Wasser und krepelt die Hosen hoch! Elli & Theo zeigen euch Übungen für das Kneippen im kalten, klaren Wasser.

BAUM FÄLLT > Seite 22

BERG IST NICHT GLEICH BERG > Seite 30

ÜBER WIESEN UND DURCH WÄLDER > Seite 16

DIE WIESENAPOTHEKE > Seite 16

KALTES KLARES WASSER > Seite 15

DORFLEBEN

Geschichte und Geschichten aus Thiersee

Die Gemeinde Thiersee liegt malerisch am Ufer des gleichnamigen Sees. Das als Naturdenkmal geschützte glasklare Gewässer hat eine Tiefe von bis zu 12 Metern und Trinkwasserqualität. Erst im 20. Jahrhundert wurde das Thierseetal mit seinen Wiesen und Wäldern durch eine Fahrstraße an das Inntal angebunden, vorher war das idyllische Hochtal nur zu Fuß erreichbar. Schnell wurde das Dorf zum Ziel zahlreicher Sommerfrischler. Wenig später kam die Filmindustrie nach Thiersee: Zwischen 1946 und 1952 wurden insgesamt achtzehn Spielfilme in Thiersee und Umgebung gedreht. Als Passionspielgemeinde hat sich die Gemeinde schon früher einen Namen gemacht: Seit 1799 wird das Leben und Sterben Christi in regelmäßigen Abständen zur Aufführung gebracht. Wegen der angenehm warmen Wassertemperatur ist der Thiersee ein beliebter Badesee.

Die Gemeinde Thiersee wurde 1224 im oberbayerischen Salbuch erstmals erwähnt. Es ist anzunehmen, dass die Ufer des Sees schon wesentlich früher besiedelt waren. Das Quellgebiet der Thierseer Ache wird schon um 1030 als „Ursprung“ erwähnt. Bis 1504 gehörte das Thierseetal zu Bayern. Im Spanischen Erbfolgekrieg wurde der Ort mehrmals verwüstet. Aus Angst vor neuerlichen Kriegswirren gelobte die Thierseer Bevölkerung 1799 die Aufführung der Passion. Erst im Jahr 1914 wurde mit dem Bau einer Straße von Kufstein nach Thiersee begonnen.

SAGEN AUS DEM THIERSEETAL

Geschichten aus der Tiefe des Thiersees

Der Thierseer Bevölkerung wird eine Neigung zum Mystischen und zum Mirakel nachgesagt. Viele Geschichten wurden mündlich weitergegeben. Ob sie stimmen, weiß niemand mehr so genau. Wenn sich aber eine Erzählung so lange hält, dann wird wohl etwas Wahres daran sein, oder?

Der Eingang zur Hölle. Am Ufer des Thiersees findet sich angeblich eine Stelle, an der man mit einer noch so langen Holzstange in einem Sumpf stochern kann, ohne festen

Boden zu erreichen. Dort soll sich – der Legende nach – der Eingang zur Hölle befinden. Das Moor soll kriechendem Getier, vielleicht einem Lindwurm oder Drachen, als Brutstätte dienen. Vorsichtshalber wurde die heilige Margareta, bekannt als „Drachenzähmerin“, zur Kirchenpatronin gewählt.

Pilatus im Thiersee. Unter den Passionsspielern erzählt man sich von der Verbannung des Landpflegers Pontius Pilatus in einen abgelegenen Gebirgssee. Der hohe römische Beamte wurde dazu verdammt, nach seinem Tod als tobendes Tier sein Unwesen zu treiben. Er wohnt auf dem Grund des Thiersees. In Winternächten hört man ihn brüllen.

Die Mirakelkirche von Hinterthiersee. Nahe der Kirche von Hinterthiersee liegt ein verborgener Brunnen. Zur Zeit der Pest sagte man seinem Wasser eine immunisierende Wirkung nach. Von nah und fern kamen die Menschen nach St. Nikolaus, um das Wunderwasser zu holen. Als ein Hinterthierseer Messner ein Geschäft aus dem Verkauf des Wassers machen wollte, verlor es augenblicklich seine Wirkung. So hat das Brunnlein seine Wundertätigkeit aufgegeben, erzählt man sich.

MIT PASSION FÜR DIE PASSION

Die Geschichte der Passionsspiele Thiersee

Im Jahr 1799 gelobte die Thierseer Bevölkerung das Leiden und Sterben Christi auf die Bühne zu bringen. Man erinnerte sich an das eigene Leiden im Spanischen Erbfolgekrieg und wollte Gott gnädig stimmen, da man bereits von den Unruhen nach der Französischen Revolution gehört hatte.

Eine Gruppe meldete an das Landgericht Kufstein, sie wolle dreimal in der Fastenzeit die – wie es heute heißt – Passion aufführen: Am Passionssonntag, am Palmsonntag und am Gründonnerstag nach dem Nachmittagsgottesdienst. Religiöse Volksspiele waren zur Zeit der Aufklärung nicht gerne gesehen, doch die Kufsteiner Behörden ließen die Thierseer gewähren. Auf dem Kirchplatz wurde eine Bühne aus Holz errichtet. Der erste Passionstext wurde aus Oberaudorf übernommen, genauso Teile der Bühnenausstattung.

Das Festspielhaus der Passionsspiele Thiersee wurde erst im Jahr 1926 errichtet. Noch älter als das Passionsspielhaus war die Textfassung von Jakob Reiner – uraufgeführt 1923 – die bis vor Kurzem gespielt wurde. Erst im Jahr 2022 wurde sie durch eine Neufassung ersetzt.

KAMERA LÄUFT

> Seite 28

DIE DRACHENHEILIGE

Wie St. Margreth den Drachen bezwang

Wo sind die Drachen zu Hause? Natürlich in Feuchtgebieten, in den Untiefen nebelverhangener Moorlandschaften, wie es das Gebiet rund um den Ursprungspass einst war. So ist es nicht verwunderlich, dass die Kirchen in Bayrischzell und Thiersee einer Drachenheiligen gewidmet sind.

Die heilige Margareta von Antiochia soll der Legende nach einen Drachen bezwungen haben: Margareta war die Tochter eines heidnischen Priesters, erzogen aber wurde sie von einer christlichen Amme, die das Kind mit ihrem Glauben vertraut machte. Als der Vater dies bemerkte, denunzierte er sie beim Stadtpräfekten. Man stellte Margareta vor Gericht, wo sie das Begehren des Richters weckte. Sie aber wollte vom Richter nichts wissen und dieser verhängte eine besonders harte Strafe. Eine andere Überlieferung nennt den Stadtpräfekten persönlich als den Zurückgewiesenen.

Margareta kam jedenfalls ins Gefängnis, wo sie mit eisernen Kämmen und Fackeln gefoltert wurde, doch ihre Wunden heilten immer wieder. Im Kerker erschien ihr ein riesiger Drache, um sie zu verschlingen. In einer Version der Geschichte gelang es dem Drachen sie hinunterzuschlucken, in einer anderen nicht ganz. Jedenfalls schlug Margareta ein Kreuzzeichen, das den Drachen zerspringen ließ. Weil sie dem Leib des Drachen entkommen war, gilt sie als Patronin der Schwangeren.

DIE GESCHICHTE VOM BLUTIGEN SPAN

Wo Kirchen gebaut werden

Die Kirchen in Bayrischzell und in Thiersee sind der heiligen Margareta von Antiochia geweiht. Auch über die Errichtung beider Kirchen wird eine ähnliche Geschichte erzählt: Holzarbeiter bereiteten Baumstämme für den Dachstuhl einer neuen Kirche vor – in Bayrischzell ebenso wie in Thiersee. Einen Standort für das neue Kirchengebäude hatte man schon ausgesucht: In Thiersee wollte man das Gotteshaus nahe am See errichten und auch in Bayrischzell überlegte man das Gebäude nahe am Wasser zu bauen. Da kam es bei den Holzarbeiten zu einem tragischen Vorfall: Einer der Holzarbeiter hackte sich ins Bein. Die Wunde blutete und tropfte rot auf die frischen Holzspäne auf der Erde. Da kam eine weiße Taube geflogen, schnappte einen der blutigen Späne und trug ihn an einen höher gelegenen Ort. Die Männer wussten, dass es Gottes Wille war, die Kirchen an eben diesen Plätzen zu errichten, an denen sie bis heute stehen.

REGIONALE PRODUKTE

Köstlichkeiten aus dem Kufsteinerland

Die handwerklich hergestellten Lebensmittel aus der Region Kufsteinerland zeichnen sich durch höchste Qualität aus. Lokal verwurzelte Erzeuger arbeiten im Einklang mit der Natur. Ihre Produkte erwachsen aus der einmaligen Landschaft: Frisches Fleisch vom Rind sowie vom Schaf und von der Ziege findet sich da. Besonders beliebt sind auch cremige Milchprodukte, die in kleinen Sennereien von Hand hergestellt werden. Hinzu kommen Wald- und Wiesenhonig, Obstbrände und auch frisches Obst und Gemüse. Unter dem Motto „Vielfalt ist unsere Art“ versammelt die Dachmarke „Kaiserweis“ hochwertige Produkte aus der Region rund um die Festungsstadt Kufstein.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:

Gemeinde Thiersee | Vorderthiersee 44 | 6335 Thiersee

Gemeindeverwaltung Bayrischzell | Kirchplatz 2 | D-83735 Bayrischzell

Gemeinde Fischbachau | Kirchplatz 10 | 83730 Fischbachau

1. Auflage 2022 | 2.500 Stück | Druck: Druckerei Aschenbrenner Kufstein

Bildnachweise: ofp kommunikation, Pexels (Kristina Paukshtite, Sourav Mishra),

Adobe Stock (zlikovec, veneratio, Tobias)



WWW.URSPRUNGWEG.COM